



Meister des Bartholomäus-Altars: Das Treffen der drei Könige mit David und Jesaja, vor 1480, Öl und Blattgold auf Holz, 62,8 x 71,5 cm, John Paul Getty Museum Los Angeles (USA) © Open Content Programm des J.P. Getty Centers

Susanne Claußen und Markus Zink

Mehr als erwartet

Blickrichtung Weihnachten Nr. 39



In den meisten Krippen sind die „Heiligen Drei Könige“ ja die schönsten Figuren. Viele Menschen stellen sie zuerst ein ganzes Stück weit vom Stall entfernt auf und rücken sie jeden Tag ein Stückchen näher – manchmal so, dass sie erst am 6. Januar das Christkind erreichen. Das letzte Wegstück legen die drei Könige auf jeden Fall gemeinsam zurück – aber wo haben sie sich eigentlich getroffen? Unsere fromme Überlieferung hat die Besucher aus dem „Morgenland“ ja zu Königen aus verschiedenen Ländern gemacht, ihnen sogar exotische Namen gegeben: Caspar, Melchior und Balthasar – Repräsentanten dreier Kontinente. Als solche können sie gar nicht gemeinsam aufgebrochen sein. Wieso reisen sie denn dann zusammen? Hat einer die anderen abgeholt?

Diese Frage erscheint vielleicht erstmal unerheblich, aber der Meister des Bartholomäus-Altars hat darauf eine Antwort gefunden: Die Könige treffen sich unterwegs, in unbewohnter Wildnis zwischen schroffen Felsen. Aus drei verschiedenen Richtungen kommen sie mit Herolden und Standartenträgern, mit Bewaffneten und anderen Begleitern durch die Schluchten geritten und treffen aufeinander. Was für ein Spektakel! Das Bild ist ein Schnappschuss voller Bewegung. Die berittenen Musiker schwingen ihre Posaunen wie Jazzbläser. Da ringeln sich kunstvoll verschlungene Fahnen über phantasievollen Kopfbedeckungen. Ein bockig wirkendes Kamel und nervös dreinschauende Pferde gehen im Dressurschritt. Wir sehen viel Pracht zwischen den kahlen Felsen und unter dem goldenen Himmel. Ihn betrachten die drei Könige als kleine Einzelfiguren oben auf den Bergspitzen. Hier blicken wir in die Vorgeschichte zum Treffen – denn die drei Reisenden folgen ja einem besonderen Stern am Himmel.

Im Matthäusevangelium (Kap. 2) steht ihre Geschichte. Da sind es noch keine Könige, sondern Gesandte aus dem Osten. Magier werden sie genannt. Damit sind keine Zauberer gemeint, sondern Sterndeuter vom persischen Hof. Matthäus schreibt nicht, wie viele es gewesen sein sollen. Das lässt der Fantasie Raum. Künstler schmücken das gerne mit einem großen Gefolge aus. Zu Königen werden die Gesandten erst durch den Rückgriff auf das Alte Testament. Und so kommen die beiden Figuren am unteren Bildrand ins Spiel: König David (links) und der Prophet Jesaja (rechts).

In der Bibel gilt David als Dichter vieler Psalmen. Auf seinem Spruchband steht: „Die Könige von Tharsis und den Inseln werden Geschenke bringen, die Könige Arabiens und von Saba Tribut senden...“ (Ps 72,10. Das Bild zitiert aus Ps 71 der lateinischen Bibel). So klingt der Traum von einer bedeutenden Dynastie und einem großen Königtum. Der Prophet Jesaja wiederum verheißt in Gottes Namen ein kommendes Friedensreich. Die Völker werden das auserwählte Volk nicht mehr drangsalieren und verspotten, sondern sie werden Israels Gott verehren – mit reichlich Gold und Weihrauch natürlich, weshalb das auch bei Matthäus vorkommt. Auf Jesajas Spruchband steht quasi die Fortsetzung des Psalmverses: „... und werden in Verehrung niederfallen zu deinen Füßen.“ (nach Jes 60,14)

Es wirkt komisch, wie sich David und Jesaja auf dem Bild in ihre Spruchbänder verwickeln. Als ob sie mit der christlichen Deutung der alten Verheißungen so ihre Mühe hätten, die Worte drehen und wenden müssten, bis sie passen. Denn dass die Texte einmal auf Jesus bezogen würden, haben sich David und Jesaja wohl nicht gedacht. Aber für uns ist es wichtig. Jesus wird tatsächlich ein großer König. Doch sein Reich ist nicht von dieser Welt (Joh 18,36). Er wird sein Leben für den Frieden einsetzen – für die Versöhnung der Menschen mit Gott (2Kor 5,20). Er wird die Völker vereinen im Glauben Abrahams (Lk 13,29; Gal 3,28f). Eine Krone wird er aber nicht tragen. Nur eine aus Dornen (Mk 15,17). Mit ihm erfüllen sich die alten Prophezeiungen. Bloß erfüllen sie sich anders als erwartet. Doch aus der Sicht des Glaubens überbietet Jesus alle Erwartungen.

Also von wegen unerheblich! Das Bild erinnert daran, dass die Reise der Heiligen Drei Könige nicht farbenfrohes Spektakel ist, um die heimische Krippe bunter zu machen, sondern Heilgeschichte. Dass sich die Könige auf die Suche begeben, Geschenke bringen und sich vor dem neugeborenen Kind niederwerfen, zeigt, dass Gottes Reich mächtiger sein wird als alles, was noch auf Erden passieren wird. Darauf wollen wir auch im neuen Jahr vertrauen – auf mehr als erwartet.

Copyright-Hinweise: Text: © Susanne Claußen (Dekanat Wiesbaden) und Zentrum Verkündigung der EKHN; Bild: Meister des Bartholomäus-Altars: Das Treffen der drei Könige mit David und Jesaja, vor 1480, Öl und Blattgold auf Holz, 62,8 x 71,5 cm, John Paul Getty Museum Los Angeles (USA) © Open Content Programm des J.P. Getty Centers

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können sie gern auch auf Ihren Internetseiten und in Gemeindebriefen verwenden. Bitte geben sie immer die Urheberin/den Urheber an. Bilder und Texte dürfen nicht gewerblich verwertet werden. Weitere Info unter: www.zentrum-verkuendung.de